

Positionspapier des StadtSportbund Halle e.V.

An die Stadt Halle – Oberbürgermeister, Stadträte, Verwaltung

Betreff: Existenzbedrohung des Sports und der Sportentwicklung der Stadt Halle durch zusätzliche Betriebskostenbeteiligung und Sparmaßnahmen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

wir wenden uns mit größter Sorge und Entschlossenheit an Sie. Die jüngsten Vorschläge und geplanten Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung bedrohen nicht nur die Entwicklung des Sports in Halle – sie gefährden seine **Existenz**. Es ist höchste Zeit, die Alarmglocken zu läuten, denn die angedachte Betriebskostenbeteiligung (BKB) der Sportvereine ist in ihrer derzeitigen Form nicht hinnehmbar.

I. Kontext & Alarmzeichen

- Die Verwaltung stellt in ihrem Haushaltskonsolidierungskonzept Mehreinnahmen und Einsparungen in erheblichem Umfang vor: **85,5 Millionen Euro gesamt**, davon 49 Millionen an zusätzlichen Einnahmen über die nächsten vier Jahre. (Quelle: [Du bist Halle](#))
 - Ein Teil dieser Mehreinnahmen soll durch eine Beteiligung der Sportvereine an den Betriebskosten städtischer Sportanlagen realisiert werden – allein hierfür sind **2,2 Millionen Euro** in Aussicht gestellt. (Quelle: [Du bist Halle](#))
 - Bereits der Versuch in 2024, eine Betriebskostenbeteiligung einzuführen, stieß auf massiven Widerstand der Vereine und wurde verschoben. Die Erwartung war, dass in der Zwischenzeit Lösungen gemeinsam mit Vereinsvertretern erarbeitet werden, um die Betroffenen einzubinden – das ist bislang nicht geschehen.
-

II. Warum die Lage kritisch ist

Diese geplante Belastung wirft Vereine in Halles Sportlandschaft in eine prekäre Situation:

1. **Finanzielle Überforderung**

Viele Vereine können die Mehrkosten **nicht ohne Weiteres** schultern. Die einzige Möglichkeit zur Gegenfinanzierung wäre eine unmittelbare Beitragserhöhung – doch solche Schritte setzen Mitgliederversammlungen und teilweise Satzungsänderungen voraus. In vielen Fällen haben diese in 2025 bereits stattgefunden – eine kurzfristige Umsetzung daher kaum möglich.

2. **Risiko von Mitgliederschwund und sinkender Mitgliedergewinnung**

Durch höhere Beiträge droht den Vereinen eine Reduktion der Mitgliederzahl. Gleichzeitig werden potentielle neue Mitglieder – besonders aus weniger zahlungskräftigen Haushalten – abgeschreckt. Das widerspricht einem der zentralen Ziele des StadtSportbundes und des städtischen Fachbereichs Sport: den Organisationsgrad im Sport in Halle zu erhöhen und ihn dem des Bundesdurchschnittes anzugleichen (25%).

3. **Gesellschaftliche Schäden**

Sport ist mehr als Freizeit:

- Er fördert **Gesundheit** – Prävention gegen chronische Krankheiten, psychische Stabilität.
- Er sichert **soziales Miteinander**, Integration und Inklusion – vor allem für Kinder, Jugendliche, Geflüchtete, Menschen mit eingeschränktem Einkommen.
- Er wirkt gegen Vereinsamung und Isolation.
- Er ist ein Motor für ehrenamtliches **Engagement, Teilhabe, Verantwortungsbewusstsein**.

Werden Sportvereine geschwächt oder gar geschlossen, leidet die Gesellschaft – gesundheitlich, sozial und kulturell. Die zusätzliche Belastung des Sports rechnet sich nicht nur in Euro und Cent, sondern in Lebensqualität, in Prävention statt Therapie, in sozialem Zusammenhalt statt Abbau.

4. **Ungleichgewicht und Unfairness**

Die Sportvereine sind angesichts der Haushaltskrise deutlich überproportional betroffen. Wir müssen wissen: Werden vergleichbare **prozentuale** Belastungen auch anderen Fachbereichen zugemutet? Welchen Beitrag leisten beispielsweise Kultur, Bildung und Soziales?

Weiterhin ist bislang unklar, ob Ausnahmen gelten sollen – z. B. für Vereine mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen, für soziale bzw. integrative Aufgaben oder für Vereine, die in strukturschwachen Stadtteilen arbeiten. (hierzu müssen genaue Kriterien erarbeitet werden)

III. **Unsere 6 Forderungen:**

1. **Der organisierte Sport in Halle darf nicht finanziell an den Betriebskosten der städtischen Sportanlagen beteiligt werden.**

Die Vereine sind das Rückgrat des Sports in unserer Stadt – getragen vom Ehrenamt, leistbaren Mitgliedsbeiträgen und enormem gesellschaftlichen Engagement. Sie leisten Aufgaben, die weit über Freizeit hinausgehen: Gesundheitsförderung, Prävention, Integration, Inklusion, Jugendarbeit und Stärkung des Gemeinwohls.

Eine zusätzliche finanzielle Belastung zerstört dieses Fundament. Sie führt nicht zu Einsparungen, sondern zu Mehrkosten für die Gesellschaft – durch steigende Gesundheitsausgaben, mehr soziale Probleme und den Verlust von ehrenamtlichen Strukturen.

Stellen Sie die Pläne in der vorgelegten Form zurück!

2. **Eine klare Zusicherung der Stadt**, den Sport als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge zu begreifen und abzusichern.

3. **Jede Diskussion über finanzielle Lasten muss an anderer Stelle geführt werden** – nicht auf dem Rücken von Kindern, Jugendlichen, Familien und Ehrenamtlichen in unseren Sportvereinen.

4. Verbindliche Beteiligung der Vereine im Entscheidungsprozess

Alle zukünftigen Schritte bezüglich Inhalt, Höhe und Zeitpunkt einer BKB bedürfen einer echten Mitbestimmung der Vereine über den StadtSportbund: beispielsweise durch Gesprächsrunden oder öffentliche Anhörungen. Es darf nicht sein, dass Vereine lediglich als Adressaten von Beschlüssen auftreten, ohne Einfluss und Möglichkeit zur Mitgestaltung.

5. Gesellschaftliche und gesundheitsrelevante Aspekte müssen berücksichtigt werden

Bei jeder Entscheidung über Kostenbeteiligung oder Einsparungen sind **die Folgekosten** abzuschätzen:

- a. höhere Gesundheitskosten bei sinkender sportlicher Aktivität,
- b. zusätzlicher Aufwand in anderen Bereichen wie Soziales, Seniorenarbeit, Jugendhilfe, Integration.
- c. Der präventive Nutzen des Sports in allen Bereichen muss mitgedacht werden, nicht nur kurzfristige Haushaltszahlen.

6. Vergleichbare Belastung über alle städtischen Bereiche hinweg

Die Stadt muss offenlegen, in welchem Maße andere Geschäfts- und Fachbereiche ebenfalls ihren Teil zur Konsolidierung beitragen – interessant ist hierbei der prozentuale Anteil an dem im Stadthaushalt eingestellten Budget für den jeweiligen Fachbereich. Nur so lässt sich beurteilen, ob der Sport über Gebühr beansprucht wird.

Vermeiden Sie Maßnahmen, die den Sport zu einem Kollateralschaden der Haushaltskonsolidierung machen.

IV. Schlusswort: Appell

Der Sport in Halle ist **nicht verzichtbar**, sondern ein zentraler Baustein unseres kommunalen Gemeinwohls. Wenn Sie zulassen, dass Sportvereine ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können, schadet das nicht nur den Vereinsmitgliedern – sondern der gesamten Stadtgesellschaft. Es wird teuer, wenn wir später für verlorene Gesundheit, soziale Isolation, Integrationsdefizite und fehlende Jugendarbeit zahlen müssen – weit über die veranschlagten Einsparbeträge hinaus.

Darüber hinaus halten wir es für unerlässlich, dass vor einer zusätzlichen Belastung Dritter – insbesondere in ohnehin sensiblen und knapp ausgestatteten Bereichen wie dem Sport – zunächst mögliche Effizienzsteigerungen und Einsparpotenziale in allen Haushaltsbereichen geprüft werden. Eine verantwortungsvolle Konsolidierung sollte immer mit einer Selbstüberprüfung beginnen, bevor die gesellschaftlich besonders wirksamen Bereiche zusätzliche Lasten tragen müssen.

Wir würden uns daher sehr über ein **Gesprächsangebot** freuen, um gemeinsam – im Sinne des Sports und der Menschen in Halle – tragfähige und zukunftsorientierte Lösungen zu erarbeiten.

SSB Halle e.V.